



Schritte der Curriculumentwicklung

Vorbereitung: Orientierungsrahmen hinsichtlich institutioneller Bedingungen schaffen
(Zielvorgaben, Entscheidungsträger, rechtlichen Fragen, Ressourcen)

1. Bestimmung der übergreifende Zielstellung: Ausrichtung eines Profils

Quellen: Staatliche Vorgaben, Leitbild der Universität, Außendarstellung der Universität/Fakultät, etc.

- Welche Ziele verfolgt die Universität/Fakultät/Fachbereich?
- Auf welche Tätigkeitsfelder bereitet der Studiengang vor?
- Welche Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse sollen die Studierenden erwerben?
- Wo liegt der Beitrag zur persönlichen Entwicklung der Studierenden?
- Welche Innovationen und Besonderheiten bietet das Programm (Alleinstellungsmerkmale)?
- (Wie) passt der Studiengang zur Universität/zu anderen Studiengängen?
- Was sind die rechtlichen Vorgaben?

2. Planungsgrundlagen und Informationsgewinnung: Hinweise auf das was, warum und wie eines Curriculums wechselseitig in Beziehung gesetzt

a) Die Analyse möglicher (Beschäftigungs-)Situationen betrifft die Handlungsanforderungen und Tätigkeitsfelder, für die die Studierenden ausgebildet werden sollen:

Quellen: Absolventenbefragungen, Verbleibstudien, fachspezifische Arbeitsmarktanalysen, etc.

- Was sind Berufsfelder/Tätigkeiten für Absolventen des Studiengangs?
- Wie sehen andere Akteure (Studierende, Arbeitgeber, etc.) diese „Situation“?

b) Die Analyse erforderlicher & erwünschter Kompetenzen meint Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, die die Studierenden zur (beruflichen) Situationsbewältigung benötigen:

Quellen: Situationsanalyse, Absolventenbefragungen, Informationen der Arbeitgeber oder entsprechenden Verbänden, Stellenanzeigen, universitäre Satzung zu überfachlichen Kompetenzen, etc.

- Welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind erforderlich?
- Wie komplex sind die Kompetenzen?
- Welche Kompetenzen sollen darüber hinaus (z. B. bzgl. Profilbildung) erworben werden?

c) Die Analyse der Lernvoraussetzungen & -bedürfnisse betrifft die individuellen Eigenschaften und Kenntnisse, die die Studierenden mitbringen (sollen):

Quellen: Studien zu und Befragung von Abiturienten, Studierenden, Studienabbrechern, Absolventen, Lehrenden, Evaluationen, Zentrale Studienberatung, etc.

- | | | |
|---|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ➤ Was haben/brauchen die Studierenden für ein Vorwissen? ➤ Sind die Studierenden motiviert – für was und warum? ➤ Wie lernen/arbeiten die Studierenden? ➤ Welches Anforderungsprofil ergibt sich für die Zulassung? ➤ Sind ggf. Maßnahmen zum Umgang mit einer heterogenen Studierendenschaft erforderlich? | } | Hinsichtlich
vorausgegangener
Aspekte |
|---|---|---|

d) Die Analyse der Wissenschaft(en) hinsichtlich Nutzen und Verwertung bzgl. der ermittelten Daten (s. o.) und zur Identifizierung wissenschaftlicher Kategorien als wünschenswerte Denk- und Arbeitsweisen. Die jeweilige Struktur gilt als ein curriculares Konstruktionskriterium, die als Gegenstand der konkreten Inhaltsauswahl den Aufbau des Studienverlaufs beeinflusst.

Quellen: Expertenmeinungen, Enzyklopädien, Lehrbücher, Einführungen in das Studium bestimmter (Nachbar-)Fächer, etc.

- Gibt es Vorgaben/Richtlinien von Fachverbänden, die eingehalten werden müssen/sollten?
- Lässt sich die Wissenschaft in einen bestimmten Aufbau oder in Teilbereiche gliedern? Eignet sich dies zur curricularen Strukturierung der Wissensvermittlung?
- Welche wissenschaftlichen Kategorien und Methoden sind als wünschenswerte Lern- und Denkweisen zu vermitteln?
- Verweisen ermittelte Daten (Kompetenzen, Lernerfordernisse, fachliche Problemstellungen, etc.) auf Bereiche anderer Disziplinen? Können hierfür Kooperationen mit anderen Einrichtungen/Fachbereichen/Fakultäten/Universitäten/etc. eingegangen werden?
- Vorüberlegungen: Wie müssen die Inhalte für eine sinnvolle Vermittlung gestuft werden? Wie kann dies auf die universitären Stufen und Strukturelemente übertragen werden: Studiengang (Bachelor/Master), Module (Pflicht/Wahl), Lehr-Lernformate/-veranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung, Praktikum, Labor, Selbststudium, Projektarbeit, etc.)?

e) Sind die neuen Planungsdaten der Analysen mit den formulierten Zielen vereinbar?

3. Abstimmung der Lernziele und -inhalte: Modularisierung unter Beachtung inhaltlicher und zeitlicher Kohärenz (Kompetenzorientierung und -umsetzung, Profilbildung, Leistungsniveau, Praxis- und Auslandsphasen, Fachtradition)

a) Grundsätzliches zur Konstruktion:

- Welche Struktur ist geeignet (z.B. Mono-/Kombibachelor) und kompatibel mit anderen Studiengängen (innerhalb der Universität sowie hinsichtlich einer interuniversitären Fachtradition)?
- Sollen Schlüsselkompetenzen integrativ und/oder additiv vermittelt werden (Möglicher Ansprechpartner: Career Service der Universität)?
- Welche Räume sind zur persönlichen (Profil-) Bildung gegeben?

b) Lernziele und Lerninhalte:

- Sind die angestrebten Ziele dem Niveau des geplanten Studienabschlusses angemessen?
- Welche Inhalte haben welchen Verbindlichkeitsgrad? Welche Wahlmöglichkeiten gibt es?
- Machen die Ziele (interdisziplinäre) Praxisphasen oder Auslandsaufenthalte erforderlich? Wie lassen sie sich sinnvoll im Gesamtkonzept verorten?

c) Modularisierung:

- Wie lassen sich die bisher angestellten grundsätzlichen Überlegungen in die Modulstrukturen zu einem adäquaten Lernkontext für die Studierenden übersetzen: Wie müssen die Inhalte für eine sinnvolle Vermittlung gestuft werden? Wie kann dies auf die universitären Stufen und Strukturelemente übertragen werden: Studiengang (Bachelor/Master), Module (Pflicht/Wahl), Lehr-Lernformate/-veranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung, Praktikum, Labor, Selbststudium, Projektarbeit, etc.)?
- Welche Ziele/Kompetenzen sollen durch welche didaktischen Mittel in den Modulen erreicht werden und welche (Veranstaltungs-)Formate sind dafür geeignet?
- In welcher Abfolge müssen die Module für einen sinnvollen Lernprozess angeordnet werden?
- An welcher Stelle gibt es Möglichkeiten für individuelle Studienverlaufsplanungen?
- Welcher Zeitaufwand (Workload/ECTS) ist für das jeweilige Modul erforderlich/angemessen?

4. Studierendenzentrierte Ausrichtung: Lernerfordernisse im Abgleich mit Lernvoraussetzungen (Prüfungsformen, Bewertungsschemata und deren Transparenz)

d) Prüfungssystem:

- Welche Prüfungsform eignet sich zur Demonstration/Feststellung der Kompetenz im Modulziel? Wie lassen sich die verschiedenen Inhalte des Moduls diesbezüglich subsumieren?

- Ist die Prüfungsform angemessen (z. B. bzgl. Interdisziplinarität) und umsetzbar (z. B. mehrere Prüfende für verschiedene Inhalte)? Ist eine Benotung des Moduls erforderlich?
- Sind Prüfungsvoraussetzungen und -modalitäten (z. B. Art, Umfang, Verlauf, etc.) verbindlich geregelt und transparent?

e) Transparenz:

- Welche Anforderungen werden im Studiengangskonzept an das Lernverhalten der Studierenden gestellt und welche Beteiligung wird erwartet? Ist dies angemessen und realistisch?
- Werden das Konzept (Profil, Aufbau, Möglichkeiten der individuellen Vertiefung, etc.) sowie seine Anforderungen (Lernverhalten und Beteiligung) transparent dargestellt?
- Werden die Instrumente zur Transparenzherstellung (z. B. Diploma Supplement, Modulkatalog, Transcript of Records, Prüfungsordnung, Studienberatung) hinreichend bedient?
- Gibt es eine klar definierte Verantwortlichkeit, die diese regelmäßig auf Kohärenz überprüft und ggf. aktualisiert?

f) Abschließendes zur Konstruktion:

- Worin spiegelt sich im Konzept und dem Prüfungssystem die Studierendenzentrierung (ausgehend von den gewonnenen Planungsdaten) wider?
- Ist bei einem Blick auf den final erstellten Studienverlaufsplan die Studierbarkeit gewährleistet (auch hinsichtlich beruflichen und privaten Erfordernissen während des Studiums)?

5. Beachtung institutioneller Rahmenbedingungen: Steuerung der Umsetzung mittels einer Innovationsstrategie (Entscheidungen, Ressourcen, Organisation)

a) Entscheidungen

- Welche Gremien für Lehre und Studium gibt es und wie wirken diese zusammen?
- Welche Zuständigkeiten gibt es für welche Entscheidungen?
- Ist die Partizipation aller beteiligten Akteure bei der Gestaltung des Studienprogramms und der darin verankerten Profilbildung gesichert?

b) Ressourcen

- Sind die finanziellen, personellen und infrastrukturellen (z. B. für Tutorien) erforderlichen Ressourcen für die Umsetzung vorhanden? Welche Instanz ist entscheidungsberechtigt?
- Sind Gastprofessuren, Lehrimporte und -exporte zu berücksichtigen? Wie ist das (finanzierbare) Betreuungsverhältnis? Welcher Zeitaufwand für Prüfungen und Beratung ist notwendig?
- Weist das (Lehr- und Administrations-)Personal ein angemessenes Qualifikationsprofil auf? Welche Maßnahmen sind (kurz- sowie langfristig) erforderlich, um Qualität zu gewährleisten? Welche Unterstützung soll/kann das entsprechende Personal bzw. zentrale Bereiche leisten?
- Gibt es Besonderheiten bei der langfristigen Betrachtung der Personalstruktur (Fluktuation)?
- Sind die räumlichen (z. B. EDV-Räume, Übungsräume, etc.) und zeitlichen (Nutzungsauslastung) Rahmenbedingungen mit dem Studienprogramm kompatibel?
- Wie werden die Bedürfnisse der Studierenden außerhalb des Hörsaals bedient (z. B. Transport, Raum für informellen Austausch, Cafeteria, etc.)?
- Ist bei einem Blick auf das konzipierte Studienprogramm in seinem institutionellen Kontext die Lehrbarkeit gewährleistet (auch hinsichtlich weiterer Aufgaben der Lehrenden)?

c) Organisation

- Ist die Organisation der o. g. Bereiche (Lehre, Prüfungen, Kooperationen, Praxis-/Auslandsphasen, Rahmenbedingungen, etc.) klar definiert, verläuft sie regelmäßig/systemisch?
- Wie werden speziell Schnittstellen (Schule – Hochschule – Bachelor – Master – Promotion/Beruf) organisiert/betreut?
- Ist eine Verzahnung mit weiteren Einrichtungen an der Universität möglich und sinnvoll?
- Wie kann das Konzept kommuniziert und vermarktet werden?

6. Interne und externe Evaluation: Kohärenz und Zielerreichung, planmäßige Ausführung, Implementation, Identifikation korrekativer Maßnahmen

a) Wie wird die Kohärenz und Zielerreichung des Curriculums sichergestellt?

- Hinsichtlich der verschiedenen Ebenen (Universität, Ausrichtung des Fachbereichs, Studiengangprofil, Module, Lehr-Lernformate/-veranstaltungen, Inhalt)
- Bzgl. Formal- und Aktivitätsstruktur, d. h. die Realisierung der intentionsgemäßen Umsetzung des Konzepts (z. B. werden die Wahlmöglichkeiten zur Profilbildung auch genutzt?)

b) (Wie) Gelingt die planmäßige Ausführung?

- Hinweise zum Studienerfolg (Verbleibstudien, Absolventenbefragungen, etc.)
- Hinweise zur Studierbarkeit und zur Kompatibilität der Struktur/der Modulzusammensetzung
- Evaluierung des Lehrverhaltens und der Prüfungsverfahren (Lehrevaluation)
- Kontrolle des Lernfortschritts (Prüfungssystem)

c) War die Implementation erfolgreich?

- Ökonomische Nutzung der Ressourcen
- Lehrbarkeit sowie administrative und organisatorische Umsetzbarkeit
- Transparenz und Informationsverbreitung
- Maßnahmen zu nachhaltigen Weiterentwicklung (z. B. Personalentwicklung)

d) Welche korrektiven Maßnahmen/Modifikationen müssen vorgenommen werden?

7. Revision: Reflexive Überarbeitung

- Auf welche strukturelle Ebene zielt die identifizierte Revisionsmaßnahme?
- Welche weiteren Veränderungen zieht ein korrektiver Eingriff nach sich? Bleiben die Kohärenz des Konzeptes (auch hinsichtlich der Ziele) und die Studierbarkeit gewährleistet?
- Welche Entscheidungsträger sind an der Umsetzung der Revision zu beteiligen (bei grundlegenden Veränderungen ggf. erneuter „Gang durch Institutionen“ notwendig)?
- Welche Akteure sind direkt betroffen? Wie können diese eingebunden werden?
- Sind ausreichende Ressourcen vorhanden?
- Wie kann Transparenz hinsichtlich der neuen Entwicklungen hergestellt werden?
- Welche Entwicklungsstrategie (strukturell sowie inhaltlich) eignet sich ausgehend von den angestellten Überlegungen (z. B. sukzessives Vorgehen oder einmalige umfassende Revision)?

Durch die Einhaltung der Schritte in diesem iterativen Planungskreislauf des PDCA kann die Qualität eines Studiengangs, fundiert durch ein konsistentes System und eingebettet in ein kohärentes Curriculum, nachhaltig gewährleistet werden.

Literatur:

Niethammer, C., Koglin-Heß, I., Digel, S., & Schrader, J. (2014). Herausforderung Curriculumentwicklung: Ein konzeptioneller Ansatz zur Professionalisierung. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* 9(2), 27-40. <http://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/651>